

María Laura Böhm

Transnationale Wirtschaftskriminalität als globales State-Corporate Crime

Rohstoffbeziehungen mit Lateinamerika
auf dem kriminologischen Prüfstand



Nomos

Schriften zur Kriminologie

herausgegeben von

Prof. Dr. Katrin Höffler, Georg-August-Universität Göttingen

Prof. Dr. Johannes Kaspar, Universität Augsburg

Prof. Dr. Jörg Kinzig, Eberhard Karls Universität Tübingen

Prof. Dr. Ralf Kölbl, Ludwig-Maximilians-Universität München

Band 26

María Laura Böhm

Transnationale Wirtschaftskriminalität als globales State-Corporate Crime

Rohstoffbeziehungen mit Lateinamerika auf dem
kriminologischen Prüfstand



Nomos



Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: München, LMU, Diss., 2022

ISBN 978-3-8487-7554-5 (Print)

ISBN 978-3-7489-3529-2 (ePdf)

1. Auflage 2023

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2023. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

Dieses Buch wäre nicht möglich gewesen ohne den selbstlosen großzügigen Empfang, den ich im August 2019 von Prof. Dr. Ralf Kölbel am Lehrstuhl für Strafrecht und Kriminologie der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) erhalten habe. Nach meiner Rückkehr aus Argentinien nach Deutschland, die zunächst durch ein Rückkehr-Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) gefördert wurde, erhielt ich von Prof. Kölbel Begleitung, ständige Unterstützung und einen stets bereiten Raum für Dialog und fachlichen Austausch. Diese Faktoren waren wesentlich für den Erfolg dieses Promotionsprojektes. Dafür bin ich von ganzem Herzen dankbar.

Für die zügige und ausführliche Begutachtung der Dissertation – mit *summa cum laude* bewertet – und für Ihre hilfreichen Anmerkungen, die für die vorliegende Veröffentlichung berücksichtigt wurden, danke ich erneut Herrn Prof. Kölbel sowie dem Zweitgutachter Herrn Prof. Dr. Helmut Satzger.

Der Lehrstuhl hat auch ein schönes Umfeld für Kollegialität geboten, in dem informelle Doktorandentreffen stattfanden und in denen erste Fortschritte der Dissertation vorgestellt und ausgetauscht werden konnten. Auch spontane Zwiegespräche sind wesentlich gewesen; sie haben Vertrauen und Zuneigung gestrahlt, und boten mir schöne Gelegenheiten, den Gebrauch der deutschen Sprache zu pflegen. Für all dies bin ich meinen Kolleginnen und Kollegen Ramona Weisenbach, Dr. des. Alexa Zierer, Alessandro Giannini, Dr. Elke Wienhausen-Knezevic, Dr. Karin Nesseler und Max Mewes zutiefst dankbar. Zweifellos waren es neben der Unterstützung meines Deutschlehrers Michael Pohle wieder einmal Ramona, Alexa, Elke und Max, die das endgültige Manuskript für diese Buchedition durch ihre fachkundige Lektüre und Sprachrevision druckreif und zugänglicher in seiner Lektüre gemacht haben. Auch dafür bedanke ich mich herzlich bei ihnen.

Im persönlichen Bereich – und ganz besonders – möchte ich Laura Piacentini, Verónica Yamamoto und Leandro Costanzo danken, liebe beste Freunde, die mich in den weniger einfachen Momenten dieser persönlichen und akademischen Reise geduldig von Argentinien aus an der Hand genommen haben. Zusammen mit ihnen danke ich auch Victor Kumar für seine Weisheit.

Vorwort

Für meinen Ehemann Rubén Parmigiani reichen Worte nicht aus, um meine Dankbarkeit für seine liebevolle und ruhige bedingungslose Unterstützung auszudrücken.

München, November 2022

María Laura Böhm

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	13
I. Einleitung	15
II. Die Rohstoffbeziehungen als kriminologisches Untersuchungsobjekt	19
1. Fragestellung	19
a) Extraktive Rohstoffindustrien	19
b) Rohstoffindustrie im 21. Jahrhundert	21
c) Schwerwiegende Schäden	24
d) Deviante Aktivitäten im wirtschaftlichen Verlauf	29
e) Staatliche (Un)Tätigkeit	33
2. Struktur der vorliegenden Arbeit	39
III. Theoretische, methodologische und methodische Vorfragen	43
1. Das Konzept <i>state-corporate crime</i>	43
a) Einbettung	43
b) Grundgedanken	48
c) Entwicklung des Konzeptes <i>state-corporate crime</i>	51
aa) Vorbereitungsphase (1970er, 1980er Jahre)	51
bb) Grundlagenphase (1990er Jahre)	56
cc) Bereicherungsphase (2000er Jahre)	63
dd) Internationalisierungsphase (2010er Jahre)	71
d) <i>Spezialisierungsphase</i> – Anwendung des Konzeptes <i>state-corporate crime</i> zur Studie der transnationalen Rohstoffbeziehungen	79
2. Fallanalyse als Methode	83
a) Begründung der ausgewählten qualitativen Methode	84
b) Fallauswahl	89
c) Datenquellen	91
d) Vorgehensweise	91

IV. Hintergründige Macht- und Interessenstrukturen transnationaler Rohstoffbeziehungen im internationalen wirtschaftlichen Kontext	95
1. Einführung	95
2. Geopolitische und wirtschaftliche Asymmetrie gestern und heute	97
3. Die Rohstoffindustrie aus der Perspektive der Rohstoffländer	104
4. Die Rohstoffmärkte aus der Perspektive der Industrieländer	107
a) Zunahme der industriebezogenen Rohstoffnachfrage	110
b) Das Beispiel Lithium	114
5. Transnationale Regulierung und Deregulierung der Wirtschaftsbeziehungen	120
a) Normative Ordnungen auf transnationaler Ebene	120
b) Probleme bei der Umsetzung der regulativen Ordnungen	129
c) Deregulierung im transnationalen Wirtschaftsrecht	133
6. Strukturelle Gewalt nach Johan Galtung	137
7. Zwischenergebnis	145
V. <i>State-corporate crime</i> Konzept: Erprobung anhand ausgewählter Rohstoffindustriefälle	147
1. Einführung	147
a) Der <i>Fall ChevronTexaco</i> in Ecuador	150
b) Der <i>Fall Mariana</i> in Brasilien	150
c) Der <i>Fall Valle de Siria</i> in Honduras	151
d) Der <i>Fall Lote 8</i> in Guatemala	152
2. Das kriminologisch zu bewertende Geschehen	153
a) Der <i>Fall ChevronTexaco</i> in Ecuador	153
b) Der <i>Fall Mariana</i> in Brasilien	159
c) Der <i>Fall Valle de Siria</i> in Honduras	165
d) Der <i>Fall Lote 8</i> in Guatemala	169
e) Analytische Systematisierung der Geschehnisse	171
3. Die Interesseninteraktionen der politischen und wirtschaftlichen Akteure	176
a) Der <i>Fall ChevronTexaco</i> in Ecuador	177

b) Der <i>Fall Mariana</i> in Brasilien	182
c) Der <i>Fall Valle de Siria</i> in Honduras	186
d) Der <i>Fall Lote 8</i> in Guatemala	192
e) Systematisierung der Interesseninteraktionen	196
4. Die negativen Auswirkungen der Rohstoffindustrie	202
a) Der <i>Fall ChevronTexaco</i> in Ecuador	203
b) Der <i>Fall Mariana</i> in Brasilien	206
c) Der <i>Fall Valle de Siria</i> in Honduras	212
d) Der <i>Fall Lote 8</i> in Guatemala	217
e) Systematisierung: Gruppierungen von sozialen und schwerwiegenden Schäden	219
5. Die Frage nach der rechtlichen Aufarbeitung	222
a) Der <i>Fall ChevronTexaco</i> in Ecuador	223
aa) ATCA in New York und wieder vor Ort in Sucumbíos, Ecuador	224
bb) UNCITRAL in Den Haag	226
cc) RICO in New York	230
dd) Gegenwart	232
b) Der <i>Fall Mariana</i> in Brasilien	232
aa) Untersuchungen und Prozesse	232
bb) Die <i>Fundação Renova</i> und die Rolle von BHP Billiton	235
cc) Gegenwart	237
c) Der <i>Fall Valle de Siria</i> in Honduras	238
d) Der <i>Fall Lote 8</i> in Guatemala	240
aa) Strafverfahren in Guatemala	240
bb) Zivilverfahren in Kanada wegen Menschenrechtsverletzungen	240
e) Abwägung	244
6. Zwischenbilanz	245
VI. Spezifische Merkmale des rSCC	247
1. Einführung	247
2. Merkmale des kriminologisch zu bewertenden Geschehens	248
a) Akteursdiffusität	248
b) Zeitliche und örtliche Vielschichtigkeit	252

3. Merkmale der Interesseninteraktionen der politischen und wirtschaftlichen Akteure	256
a) Glokalität	256
b) Postkoloniale Interkulturalität	259
4. Merkmale der negativen Auswirkungen	267
a) Naturbetroffenheit	267
b) Gewalt	272
aa) Gewaltformen in der Rohstoffindustrie	272
bb) Gewalt gegen Frauen	280
cc) <i>Dirty economies</i>	284
c) Zeitliche und örtliche Unbegrenzbarkeit der Auswirkungen	285
5. Die Multidimensionalität des rSCC und ihre rechtspolitischen Konsequenzen	287
a) Phänomenologische Betrachtung	288
b) Theoretische Betrachtung	289
c) Diskussion der normativen Multidimensionalität – Rechtsfolgen	291
aa) Ordnungen – und mehr Ordnungen	291
bb) ATCA und die Lehre aus seiner Rechtsprechung	294
cc) Neue alte Wege	298
dd) Die Kategorie des <i>social harm</i> als Ausweg	300
6. Zwischenergebnis	301
VII. Parameter für die zukünftige Entwicklung bedarfsgerechter Rechtssysteme bezüglich rohstoffbezogenem <i>state-corporate crime</i>	303
1. Leitfragen zur Formulierung von Parametern	303
2. Fünf Parameter	307
a) Parameter I: Geschehnisse	308
b) Parameter II: Akteure	310
c) Parameter III: Interesseninteraktionen	314
d) Parameter IV: Sozialschäden bzw. Negative Auswirkungen	315
e) Parameter V: Recht	319
3. Fazit	323

VIII. Zusammenfassung und Ausblick	324
Quellenverzeichnis	329
1. Literaturverzeichnis	329
2. Berichte	362
3. Filmographie	365
4. Belletristik	366

Abkürzungsverzeichnis*

As.	Arsen
ATCA	<i>Alien Tort Claims Act</i>
BIT	Bilateraler Investitionsschutzvertrag
BRL	brasilianischer Real
CAVS	<i>Comité Ambiental del Valle de Siria</i> (Umweltkomitee von Valle de Siria)
CEPE	<i>Corporación Estatal Petrolera Ecuatoriana</i> (Ekuadorianisches Öl-Staatsunternehmen)
CGN	<i>Compañía Guatemalteca de Níquel</i> (guatemaltekisches Nickelunternehmen)
CONADI	<i>Corporación Nacional de Desarrollo Indígena – Chile</i> (Amt zum Schutz der indigenen Bevölkerung – Chile)
CONROA	<i>Coalición Nacional de Redes y Organizaciones Ambientales de Honduras</i> (Nationale Koalition der Umweltnetzwerke und -organisationen von Honduras)
ders.	derselbe
dies.	dieselbe
DOE	<i>United States Department of Energy</i>
EITI	<i>Extractive Industries Transparency Initiative</i>
EJATLAS	<i>Environmental Justice Atlas</i>
F.	Folie
f./ff.	folgend
FAA	<i>US Federal Aviation Administration</i>
Fn.	Fußnote
FTA	<i>Free Trade Agreement</i> / Freihandelsabkommen
HMI	<i>HMI Nickel Inc.</i>
HRC	<i>UN Human Rights Committee</i> / UN-Menschenrechtsausschuß
HV	honduranische Verfassung
IAKMR	Interamerikanische Kommission für Menschenrechte
IAO	Internationale Arbeitsorganisation
IBAMA	<i>Instituto Brasileiro do Meio Ambiente e dos Recursos Naturais Renováveis</i> (Brasilianisches Institut für Umwelt und erneuerbare Ressourcen)
IDAMHO	<i>Instituto de Derecho Ambiental de Honduras</i> (Honduranisches Institut für Umweltrecht)
ILO	<i>International Labor Organisation</i> / Internationale Arbeitsorganisation
INCO	<i>International Nickel Company</i>

* Anmerkung: Originalnamen in Fremdsprachen sind in Kursivschrift präsentiert. Freie Übersetzungen stehen zwischen Klammern.

Abkürzungsverzeichnis

LM	<i>Ley de Minería de Guatemala</i> (Bergbau Gesetz Guatemalas)
m.w.N.	mit weiteren Nachweisen
MPF	Ministério Público Federal (Öffentliches Ministerium bzw. Bundesstaatsanwaltschaft Brasiliens)
NGO	<i>non governmental organisation</i> / Nichtregierungsorganisation
OCMAL	<i>Observatorio de Conflictos Mineros en América Latina</i> (Beobachtungsstelle für Bergbaukonflikte in Lateinamerika)
OECD	<i>Organisation for Economic Co-operation and Development</i> / Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
OEIWG	<i>Open-ended intergovernmental working group</i>
OPEC	<i>Organization of the Petroleum Exporting Countries</i> / Organisation erdöl-exportierender Länder
RICO	<i>US Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act</i>
Rn.	Randnummer
rSCC	rohstoffbezogenes <i>state-corporate crime</i>
S.	Seite
SCC	<i>state-corporate crime</i>
SERNA	<i>Secretaría de Recursos Naturales y Ambiente de Honduras</i> (Sekretariat für natürliche Ressourcen und Umwelt Honduras)
TAC	<i>Termo de Ajustamento de Conduta – Governança</i> (Vereinbarung zur Anpassung des Governance Verhaltens)
TTAC	<i>Termo de Transação e Ajustamento de Conduta</i> (Transaktions- und Verhaltensanpassungsvereinbarung)
UN	<i>United Nations</i> / Vereinte Nationen
UNCITRAL	<i>UN Commission on International Trade Law</i> / Kommission der Vereinten Nationen für Internationales Handelsrecht
USD	US-Dollar
USGS	<i>United States Geological Survey</i>
vgl.	vergleiche
WHO	<i>World Health Organisation</i> / Weltgesundheitsorganisation

I. Einleitung

Wie lässt sich erklären, dass die extractive Rohstoffindustrie im 21. Jahrhundert weiterhin äußerst schwerwiegende Schäden verursacht, ohne dass die schädigenden Aktivitäten staatlicherseits verhindert werden?

Diese relativ einfache Frage stellt sich die vorliegende Arbeit, die darauf abzielt, eine ausführliche Antwort aus kriminologischer Perspektive zu entwickeln. Die kurze Antwort kann in einem Konzept zusammengefasst werden: *rohstoffbezogenes state-corporate crime (rSCC)*.

Anders ausgedrückt könnte man fragen: Wie reagieren (oder reagieren nicht) Staaten auf die Wirtschaftskriminalität nationaler und ausländischer Unternehmen in transnationalen Beziehungen? Die intuitive Antwort mag banal klingen, ihre Untersuchung ist dennoch keinesfalls einfach: Globale und nationale ökonomische Interessen hemmen die staatliche Kontrolle bestimmter Devianzformen, wenn diese auch für den Staat wirtschaftlich profitabel sind. Dies spiegelt sich auch in den Regelungen und Institutionen wider, die sich kompromissbereit und kooperativ mit den Unternehmen im Bereich Prävention, Bestrafung und Wiedergutmachung von Straftaten und Schäden zeigen.

Die Verknüpfung transnationaler Unternehmen mit einem positiven Image und die Abschwächung negativer Auswirkungen auf diese Unternehmen ist ein Thema, das in sozial-, kommunikationswissenschaftlichen und kriminologischen Disziplinen eingehend untersucht wird.¹ Die kriminologischen Studien liefern zudem Befunde und theoretische Instrumente für die Analyse der wirtschaftlichen Verhaltensweisen der wichtigsten Akteure*, der verursachten Schäden und auch für die Beschreibung des Strafrechts sowie der Strafrechtsinstitutionen, die sich damit beschäftigen oder beschäftigen sollten. Beide Studienansätze setzen sich mit Fragen auseinander, die weit über die rein rechtlichen Fragen hinaus gehen und zugleich die legalen Fragen unterfüttern.

1 Über das gute Image der Unternehmen siehe *Lee*: (Latente) soziale Probleme und Massenmedien; *Seaga Shaw*: Human Rights Journalism; *Natali*: A visual approach for green criminology; und *Jewkes*: Media and Crime.

* In dieser Arbeit wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Maskulinum verwendet. Weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

I. Einleitung

In Bezug auf die Rohstoffindustrie und -märkte wird deutlich, dass ausländische Investitionen wichtige Kapitalströme in die Rohstoffländer und -regionen lenken. Sie bringen aber zugleich zahlreiche problematische Projekte mit zahlreichen negativen Auswirkungen – wie hier noch eingehend zu zeigen sein wird.² Die projektbezogenen Verhaltensweisen und ihre negativen Auswirkungen können sogar oft als Menschenrechtsverletzungen eingestuft werden.³

Die Kriminologie beschäftigt sich ohnehin mit schädigenden Handlungen, Tätern und Opfern und untersucht zumindest seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert auch die Schäden, die seitens der Wirtschaft mit staatlicher Duldung stattfinden.⁴ Für Studien schwerwiegender Menschenrechtsverletzungen, nicht zuletzt durch Wirtschaftsakteure, wurden in den letzten Jahrzehnten aus Kreisen der Kriminologie theoretische und analytische Ansätze und Instrumente entwickelt, die der Untersuchung und Erklärung dieser schwerwiegenden komplexen und globalen Sachverhalte dienen.⁵ Dies gilt spezifisch auch im Bereich der Umweltbeeinträchtigung,

2 Siehe für alle *Ebus/Kuijpers*: State-Corporate Tandem; für Rohstoffindustrien *McGregor*: Ending Corporate Impunity.

3 Der Ausdruck „Business and Human Rights“ hat sich in den letzten Jahren stark sowohl in der Wirtschaft, in der Politik als auch in der Wissenschaft etabliert. Aus kriminologischer Perspektive siehe *Ezeonu*: Capital and catharsis in the Nigerian petroleum extraction industry, S. 99 ff.; *Haines*: HR and multinational enterprises, S. 181 ff.

4 Vgl. schon *Sutherland*: White Collar Crime; aktueller *Ezeonu*: Capital and catharsis in the Nigerian petroleum extraction industry. Der Autor betont die Notwendigkeit, Kriminalität jenseits der als *Verbrechen* etikettierte Verhalten und jenseits des Rechtsverstößes zu untersuchen, um Aufmerksamkeit auf die Schäden und staatliche legale Konstrukte zu lenken, die solche Schäden vereinfachen (S. 94) und schlägt deshalb das Konzept vor: „Market Criminology“ (i.e. the criminology of preventable market-generated harms)“ (S. 95); für die grundlegende Entwicklung des Konzepts und ihre Anwendung auf die Ölindustrie, siehe *Ezeonu*: Market Criminology, insbes. Chapter 4.

5 Siehe etwa *Michalowski*: Conceptualizing human rights, S. 91 ff.; *Haines*: HR and multinational enterprises, *passim*. Speziell zu kriminologischen Ansätzen bei Völkerverbrechen siehe die ausgezeichnete kollektive Arbeit von *Smeulers und Haveman* (*Smeulers/Haveman*: Supranational Criminology); sowie die spezifischen Studien von *Mullins/Rothe*: The forgotten ones, on the Darfuri genocide und *Rothe/Mullins/Sandstrom*: The Rwandan Genocid. Für einen Ansatz zum Völkerstrafrecht mit Schwerpunkt auf Wirtschaftsakteuren siehe *Jeßberger/Kaleck/Singelstein*: Wirtschaftsvölkerstrafrecht; für die Analyse der diversen normativen Jurisdiktionsebenen und ihre Rechtsprechung *Ambos*: Wirtschaftsvölkerstrafrecht, S. 24 ff.

die weit über die Umweltfrage hinausgeht.⁶ Die Kriminologie hat sich in der Tat etwas unwillig gezeigt,⁷ die Entwicklung ist aber bereits im Gange. Die vorliegende Arbeit ist eingebettet in dieses allmählich wachsende Forschungsgebiet.

Für die hier vorliegende Untersuchung werden kriminologische Konzepte und Befunde als analytische Erklärungsmatrix angewendet. Speziell wird mit dem Konzept *state-corporate crime* gearbeitet. *State-corporate crime* bzw. die Staats-Unternehmenskriminalität bezieht sich auf eine Kriminalitätsform, die sich aus der Interaktion von Interessen zwischen politischen und wirtschaftlichen Akteuren ergibt. Solch eine Interaktion führt dann zu Verhaltensweisen, die nicht immer als Straftaten rechtlich subsumiert werden können, aber dennoch schwerwiegende soziale Schäden verursachen.⁸

Die Studie über die kriminellen Züge der Rohstoffprojekte behandelt in dieser Arbeit die Darstellung und Analyse von vier Fällen in der Rohstoffregion Lateinamerika: Der *Fall ChevronTexaco* in Ecuador, der *Fall Mariana* in Brasilien, der *Fall Valle de Siria* in Honduras und der *Fall Lote 8* in Guatemala. Es geht in allen vier Fällen um große Rohstoffunternehmen mit transnationalen wirtschaftlichen Zusammenhängen und der Zugehörigkeit zu Ländern des Globalen Nordens wie Kanada, Deutschland, Großbritannien und die USA. Die für diese Untersuchung ausgewählten Fälle reflektieren die Realität der Bergbauprojekte zur Gewinnung der international stark nachgefragten und industrierelevanten Rohstoffe Eisen-erz, Öl, Gold und Nickel. Diese Projekte und ihre Kontextkonstellationen lassen sich zweifelsohne vergleichend präsentieren. Bei der Analyse geht es um die Feststellung der Akteurszusammenhänge, der Beschreibung der relevanten Praktiken und der Erklärung und Systematisierung der negativen Folgen. Aus der qualitativen Darstellung und Analyse lassen sich die Kernaspekte der Rohstoffbeziehungen, ihre Umsetzung und Aus-

6 Siehe etwa *Johnson/South/Walters*: Environmental crime and HR (“It is widely accepted that the environment and human rights are interdependent to the extent that the environmental harms can, and often do, undermine the progress towards the achievement of human rights, for instance, improving the land rights of women in developing countries or increasing access to education, will often, in turn, improve the health of environment”, S. 210).

7 *Ezeonu*: Market Criminology, S. 138 (“reluctantly”); *Hogg*: Criminology, globalization and human rights, S. 104 (“in key respects this engagement remains tentative”).

8 Siehe einführend *Kramer/Michalowski/Kauzlarich*: Origins and Development of State-Corporate Crime, und insbesondere Kapitel III.1. der vorliegenden Arbeit.

I. Einleitung

wirkungen beobachten, die eine plausible und fachliche Antwort auf die einleitende Frage nach den negativen Folgen der Rohstoffindustrie und dem mangelhaften Engagement des Staates anbieten.

Manche eindeutigen Züge dieser Form der Wirtschaftskriminalität weisen ein aussagekräftiges Erklärungspotenzial sowohl der spezifischen schädigenden Verhaltensmuster als auch ihrer Impunität auf. Diese Züge sind die *Akteursdiffusität* und die zeitliche und örtliche Vielschichtigkeit des Geschehens, die *Glokalität* und postkoloniale Interkulturalität der Interesseninteraktionen zwischen den politischen und wirtschaftlichen Akteuren, sowie die Naturbetroffenheit, die Gewalt und die zeitliche und örtliche Unbegrenztheit der schwerwiegenden Schäden. Dies alles erklärt die phänomenologische, theoretische und normative Multidimensionalität dieses rohstoffbezogenen *state-corporate crime*, die ihre Prävention, Sanktion und die Schadenswiedergutmachung erschwert. Nach diesen Befunden werden in der Arbeit Parameter für die zukünftige Entwicklung bedarfsgerechter Rechtssysteme aus kriminologischer Sicht vorgeschlagen.

II. Die Rohstoffbeziehungen als kriminologisches Untersuchungsobjekt

Wie lässt sich erklären, dass die extraktive Rohstoffindustrie im 21. Jahrhundert weiterhin äußerst schwerwiegende Schäden verursacht, ohne dass die schädigenden Aktivitäten staatlicherseits verhindert werden?

Diese zentrale Frage leitet die hier dargestellte Untersuchung. Im folgenden zweiten Kapitel werden ihre Hauptkomponenten (1.) und die Struktur der Arbeit (2.) präsentiert.

1. Fragestellung

Die oben eingeführte Fragestellung der Untersuchung lässt sich in fünf Komponenten herunterbrechen: Extraktive Rohstoffindustrien (a) des 21. Jahrhunderts (b) verursachen schwerwiegende negative Folgen (c) durch schädigende Aktivitäten (d), ohne dass sie von den Staaten verhindert werden (e). Die daraus entstehende Frage liegt auf der Hand: Wie lässt sich dies erklären?

a) Extraktive Rohstoffindustrien

Unter dem Begriff „Rohstoffe“ werden generell „alle unverarbeiteten Stoffe zusammengefasst, die in der Natur vorkommen und nach ihrer Gewinnung entweder direkt verbraucht oder als Ausgangsmaterial in Produktionsprozessen oder zur Energiegewinnung verwendet werden“.⁹

Rohstoffe können unterschiedlich nach verschiedenen Ansätzen klassifiziert werden.¹⁰ Nach ihrer ökonomischen Zuordnung, was für diese Ar-

⁹ Hilberg: Umweltgeologie, S. 148.

¹⁰ Rohstoffe können zum Beispiel *nach ihrer Entstehung* (organisch und anorganisch), *nach ihrem Bildungsort* (in der Pädosphäre wie etwa Holz, in der Atmosphäre wie etwa Luft, in der Hydrosphäre wie etwa Wasser, oder in der Lithosphäre wie etwa Erdöl), *nach ihrer Verwendung* (Industriebranche), und nach der Differenz der Zeitdauer zwischen ihrer Entstehung und ihrem Abbau (erneuerbar und nicht erneuerbar) kategorisiert werden. Vgl. Hilberg: Umweltgeologie,

II. Die Rohstoffbeziehungen als kriminologisches Untersuchungsobjekt

beit von besonderem Interesse ist, wird unter Agrar-, Industrie- und Energierohstoffen unterschieden. „Agrarrohstoffe können bei nachhaltiger Flächenbewirtschaftung als nachwachsend im Zeitmaßstab ihres Verbrauchs angesehen werden. Industrie- und Energierohstoffe werden dagegen bedeutend schneller verbraucht, als sie in der Lithosphäre nachgebildet werden können (sofern Neubildung unter aktuellen Bedingungen überhaupt erfolgt)“.¹¹ Nach dieser Perspektive kann man auch vier Kategorien bilden: *Metallische Mineralien* (wie etwa die Edelmetalle Gold und Silber und die Industriemetalle Kupfer und Eisen); *nicht metallische Mineralien* (wie beispielsweise Nickel oder Lithium); und *fossile Energieträger* (wie Kohle, Erdöl und Erdgas); *Agrarprodukte* (wie Soja, Weizen, Holz, Afrikanische Palme).¹² Eine Extra-Kategorie bildet das Wasser als „Schutzgut“-Rohstoff.¹³ Es geht um einen existentiellen Grundstoff für das Leben¹⁴ – und für Produktionsprozesse – und als solcher wird es auch zusammen mit anderen

S. 148. Besondere Bedeutung für unsere Untersuchung hat die Unterscheidung zwischen erneuerbaren und nicht erneuerbaren Rohstoffen. Als erneuerbarer Rohstoff wird solcher bezeichnet, „der durch Entnahme aus der Natur gewonnen wird und nicht das Potential hat, sich in bestimmten Zeiträumen zu erneuern“ (z.B. mineralische und fossile Rohstoffe). Hingegen sind ‚erneuerbare Rohstoffe‘ ebenfalls durch Entnahme aus der Natur gewonnene Rohstoffe, die jedoch das Potential aufweisen, sich in bestimmten Zeiträumen zu regenerieren“ (*Roßnagel/Hentschel*: Rechtliche Instrumente des allgemeinen Ressourcenschutzes, S. 53).

11 *Hilberg*: Umweltgeologie, S. 148–9.

12 Eine engere Definition der Branchen der Rohstoffindustrie kann man bei der Weltbank nachlesen, die ausschließlich Öl, Gas und Mineralien in dieser Gruppe einordnet (siehe *Halland/Lokanc/Nair*: Extractive Industries Sector, *passim*). In gleichem Sinne in der polemischen Rohstoffindustriepolitik von Canada (vgl. *Bill C-300*, “An Act respecting Corporate Accountability for the Activities of Mining, Oil or Gas in Developing Countries” 40th parliament, 2nd session. February 9th, 2009. Section 4.1); siehe die Analyse dieser Politik in *Fall Valle de Siria* in Honduras und im *Fall Lote 8* in Guatemala, beide in Kapitel V der vorliegenden Arbeit).

13 Vgl. *Hilberg*: Umweltgeologie, S. 172–3.

14 Für eine umfassende Studie über die Zusammenhänge zwischen Wasser, Wasserressourcen, dem Wasserverbrauch und der Verletzung der Menschenrechte durch geopolitische und wirtschaftliche Interessen, die strukturellen Ungleichheiten vertiefen, siehe *Barth*: Wasser – ein globales politisches Problem. Im Zusammenhang mit den Territorialkonflikten siehe auch *Opel*: Ausländische Agrarinvestitionen, S. 33; über die Bedeutung der Beeinträchtigung des Rechtes auf Wasser siehe grundlegend *Opel*: Land Grabbing, S. 136 ff.

Rohstoffen in die Analysen mit einbezogen¹⁵ und sogar zum Mittelpunkt mancher Studien, die sich mit Rohstoffkonflikten und -kriminalität der Zukunft beschäftigen.¹⁶

Rohstoffe sind bereits seit immer unter und auf der Erde vorhanden gewesen. Nur ihre Entdeckung für ihre Anwendung in den unterschiedlichsten Bereichen des menschlichen Lebens ist jünger¹⁷ und ihre massive Industrialisierung noch jünger.¹⁸ Diese hält Schritt mit der technologischen Entwicklung. Rohstoffe, die zu einer bestimmten Zeit und Ort stark nachgefragt waren, wurden danach obsolet für die Industrie, während andere zu hoher Nachfrage gelangten.¹⁹

b) Rohstoffindustrie im 21. Jahrhundert

Bei den *extraktiven Rohstoffindustrien* geht es demzufolge um diejenigen Industriebranchen, die Exploration, Abbau, Aufarbeitung und Transport von bestimmten Rohstoffen als Hauptaktivität haben, d.h. hier werden sowohl rohstoffgewinnende als auch rohstoffverarbeitende Industrie mit einbezogen.²⁰

-
- 15 Grundlegend *Hilberg*: Umweltgeologie, Kapitel 10 *passim*. Insbesondere über das Wasser als virtuelles Export-Produkt durch seine Anwendung für die intensive Produktion der Bergbauindustrie und am Beispiel der Gewinnung von Lithium siehe *Gómez Lende*: Minería del litio, S. 174–177.
 - 16 Vgl. *Sandoval Vinelli*: Criminología Verde y el Agua; *Barth*: Wasser – ein globales politisches Problem, S. 10, S. 17 ff.
 - 17 Die transnationalen Rohstoffbeziehungen (damals noch unter dem Zeichen der Sklaverei) haben in Amerika und Afrika im 15. Jahrhundert begonnen. Für Amerika siehe die grundlegende Arbeit von *Galeano*: Las venas abiertas de América Latina, S. 15 ff. Für Afrika siehe etwa *Ezeonu*: Capital and catharsis in the Nigerian petroleum extraction industry, S. 99 ff. m.w.N.; *Ezeonu*: Market Criminology, S. 84.
 - 18 Vgl. *Fraunhofer/ IZT* 2009: Rohstoffe für Zukunftstechnologien; *Catalán Leman*: Minería, una paradoja; *Vidal/ Goffé/ Arndt*: Metals for a low-carbon society.
 - 19 Über diesen Zusammenhang zwischen Gewinnung von Rohstoffen und Innovationen wurde erklärt: „die lokale «extraktive» Tätigkeit findet ja nicht losgelöst von der globalen Industrie statt: Beide hängen insofern voneinander ab, als dass technologische Innovationen und deren Anwendungen größtenteils durch die Erfordernisse und Gepflogenheiten der extraktiven Industrie vorgegeben werden. Das eine existiert nicht ohne das andere.“ (*Moreno*: Post-Extraktivismus, S. 19–20). Siehe auch *Böhm*: Criminal Business Relationships, *passim*.
 - 20 Über enge und breite Definitionen siehe *Hillebrand*: Branchenanalyse Rohstoffindustrie, S. 12 ff.

II. Die Rohstoffbeziehungen als kriminologisches Untersuchungsobjekt

Extraktive Rohstoffindustrie im 21. Jahrhundert hat deshalb bestimmte Merkmale, die diese Industrie vor 500 oder sogar noch vor 80 Jahre nicht hatte.²¹ Nicht nur die nachgefragten Rohstoffe, sondern auch die Abbauethoden und die Regionen, in denen die notwendigen Rohstoffe exploriert und gefördert werden, sind teilweise andere geworden.²² Lateinamerika zum Beispiel war vor 500 Jahren als Rohstoffgebiet so begehrt wie heute. Damals wegen Gold, Silber und Kautschuk²³, heute wegen Lithium für Elektroautos und Batterien,²⁴ und Afrikanischer Palme für Biodiesel²⁵; die Rohstoffe wurden damals ausschließlich von europäischen Unternehmern, Königreichen und Staaten abgebaut und nach Europa transportiert.²⁶ Heute ist dies anders. Die Nachfrage sowie die Unternehmer kommen auch aus Amerika und Asien.²⁷ Diese kurze Auflistung verdeutlicht aus geologi-

21 Dies geschieht sowohl in Lateinamerika als auch in anderen Rohstoffgebieten des Globalen Südens. Siehe auf Agrarindustrie bezogen (*Peluso/Lund: New frontiers of land control*, S. 669).

22 Vgl. *Svampa/Viale: Maldesarrollo*, S. 171 ff., 299 ff.

23 Vgl. für alle *Galeano: Las venas abiertas de América Latina*, S. 15 ff. (*oro y plata – Gold und Silber*), 139–144 (*caucho – Kautschuk*). Für ein Beispiel dieser Entwicklung in Honduras siehe *IDAMHO: La mina San Martín en el Valle de Siria*, S. 11 ff. In der Belletristik ist der Zusammenhang von Rohstoffen, Kolonialismus, internationalen Beziehungen und Gewalt exzellent im Buch des peruanerischen Nobelpreisträgers Mario Vargas Llosa *Der Traum des Kelten* erzählt (*Vargas Llosa: El sueño del celta*).

24 Vgl. *Gómez Lende: Minería del litio*, S. 160 ff., der auch eine historische Entwicklung bei Lithiumbergbau und anwendung darstellt; *Cui et al.: Supply and Demand of Lithium and Gallium*, S. 17 ff.; *Bardt/ Hübner: Vom Öl zum Lithium*, S. 4 ff.

25 Über die Produktionsformen von Biodiesel siehe *Castro Pareja/ Sevilla Sevilla/ Coello Guevara: Situación de los biocombustibles en el Perú*, S. 25 ff. Siehe auch *Dammert: Cambio de uso de suelos*, S. 12, 27, und spezifisch über Kolumbien und die Förderung von Palmölplantagen für die Produktion von Biodiesel S. 29 ff., für Ecuador S. 37 ff., für Peru mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Konflikte in der Region Ucayali S. 42 ff.; für Brasilien siehe *Borasino: La cadena de la palma aceitera*, S. 33 ff. Vgl. auch im Überblick *Dammert: Growth of oil palm*, S. 53 ff. Über die Gewalt in der Produktion und im Rahmen von Territorienkonflikte siehe *Grajales: The rifle and the title* (“The example of oil palm exploitation conjugates violent land grabbing, business development and public policies intended to stimulate this business. Palm is one of the government’s top priorities for agro-industrial development”, S. 785).

26 Vgl. *Bebington: Extractive industries, socio-environmental conflicts*, S. 8; *Rachman: Easternisation*, S. 4.

27 Vgl. *Rachman: Easternisation*, S. 4 ff., 9. Die europäischen und seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch die nordamerikanischen Regionen bleiben dennoch und trotz der „Osternisierung“ der Interessen immer noch geopolitisch

scher Perspektive die Bedeutung einer in der Gegenwart starken Nachfrage nach Rohstoffen, spezifisch in der lateinamerikanischen Region:

„Currently, the extraction rate of mineral stock continues to increase, as it did to fuel the growth of European countries in the past and powering the booming of China during recent years. This extraction, especially in the case of scarcer minerals, entails a loss that is related to the quality of mineral resources. This loss will presumably increase in the coming future, which raises the question whether income received from mineral exports in Latin America truly compensates the loss of natural mineral stock and the environmental burdens left in the region. [This work] can also be used as a wake-up call to national and local authorities in Latin America to look at mineral resources from a more sovereign position for equal trading in a global market.“²⁸

Rohstoffe für Industrieländer und für Zukunftstechnologien sind immer gefragter und so wird eine Spirale des Rohstoffwettbewerbs geschaffen. Dies lässt sich zum Beispiel ausdrücklich auf der Homepage des Fraunhofer Instituts nachlesen:

„Die Industriestaaten gewinnen als Hochlohnländer im globalen Markt durch technische Innovationen Wettbewerbsvorteile. [...] Zugleich ist die deutsche Wirtschaft nicht nur bei Energierohstoffen sondern auch bei Metallen beinahe vollkommen von Importen abhängig. Der Erfolg Deutschlands im Export seiner Produkte der Hoch- und Spitzentechnologie, und damit der Wohlstand der Gesellschaft, sind deshalb essentiell auf eine störungsfreie Versorgung mit Rohstoffen zu angemessenen Preisen angewiesen.“²⁹

dominant, weil „Access to Western financial markets, education institutions and courts still matters to the whole world.“, S. 15). Über diese Schift und Verbreitung der wichtigsten wirtschaftlichen Regionen vom West nach Ost siehe auch *Guba/Vivekananda: Structural Theory of Overdevelopment and Underdevelopment, passim*; *Svampa/Viale: Maldasarrollo*, S. 359 f. Für eine detaillierte geographische Analyse der Entwicklung und Verschiebung der Rohstoffinvestitionen seit den 1980er Jahren siehe *Bridge: Mapping the Bonanza*, wo das Konzept der Bonanza, die von diesen Investitionen gefördert werden soll, eigentlich in den Befunden ironisch widersprochen wird (S. 419).

28 *Palacios et al.: Exergoecology*, S. 12.

29 *Webseite Fraunhofer Institut* <<https://www.isi.fraunhofer.de/en/competence-center/nachhaltigkeit-infrastruktursysteme/projekte/rohstoffbedarf.html>> [zuletzt abgerufen am 03.11.2022].

II. Die Rohstoffbeziehungen als kriminologisches Untersuchungsobjekt

Das Rennen und der Kampf um die technologische Spitze im globalen Markt werden auch auf den rohstoffreichen Territorien³⁰ ausgetragen.

Um welche industriellen Branchen und Märkte es in unmittelbarer Form (Rohstoffe) geht und welche Industrie- und Marktbranchen daran beteiligt sind (Finanzen, Technologie, Energie), verdeutlicht, dass die verwickelten Akteure den höchsten Machtpositionen im nationalen, transnationalen und globalen Kontext angehören. Das ist der Grund, warum ihre Untersuchung anhand kriminologischer Ansätze wie *white-collar crime*, *state crime* und *crimes of globalization* geführt wird.³¹

c) Schwerwiegende Schäden

Neue Projekte in der Rohstoffindustrie bringen oft sichtbare Vorteile nicht nur für die Unternehmen, sondern auch für die Bevölkerung mit sich. Neue Arbeitsplätze in der entsprechenden Industrie sowie auch im Service-, Lebensmittel- und Gastronomiebereich bedeuten nicht selten einen Aufschwung für die lokale Wirtschaft. Diese positiven Entwicklungsfolgen reichen allerdings üblicherweise nicht aus, um die negative Gesamtbilanz für die betroffene Gesellschaft auszugleichen. Die negativen Folgen können sich neben den positiven so gravierend stark entfalten, dass sich nicht selten ein überwiegend negativer Saldo bildet. In diesen Fällen führen die negativen Folgen normalerweise auch zu schwerwiegenden Schäden,

30 Diese Kämpfe haben das Schicksal der indigenen Bevölkerungen bestimmt, was als „Fluch ihres eigenen Reichtums“ erklärt wurde (*Galeano: Las venas abiertas de América Latina*, S. 73). Siehe ähnlich *Bebbington: Extractive industries, socio-environmental conflicts*, S. 13 ff. Vgl. zur aktuellen Situation in der Region den Bericht der Interamerikanischen Kommission für Menschenrechte (IAKMR: Doc 47/15, Par. 16). Diese territorialen Konflikte reichen aber natürlich bis zu den gegenwärtigen Formen der Vertreibung und des *landgrabbing*. Siehe dazu *Peluso/Lund: New frontiers of land control*, S. 672; *Martinez-Alier/Baud/Sejenovich: Latin American Environmentalism*, S. 49; *Grajales: The rifle and the title, passim*, und insbesondere über Palmöl-Konflikte (S. 785, siehe *supra* Fn. 25) und die notwendige rechtliche Deckung (“it does not suffice to occupy a plot; the profitability of the land grabbing requires the institutional recognition of property rights over those spurious holdings.”, S. 783). Siehe aus völkerrechtlicher Perspektive diese Spannung bei *Opel: Land Grabbing*, S. 143 ff., wo die Autorin auf das Souveränitätsrecht auf natürliche Ressourcen hinweist; siehe auch kurz *Opel: Ausländische Agrarinvestitionen*, S. 35 ff.

31 Diese theoretischen Ansätze werden im Kapitel III.1. und Kapitel VI der vorliegenden Arbeit dargestellt und angewendet.

die sich auch mit der Zeit ändern und im Laufe der Zeit sogar immer schlimmer wirken. Obwohl heute manche Methoden behutsamer und respektvoller gegenüber den Arbeitern sind, kann man behaupten, dass durch die Masse, die Anzahl und die Beschleunigung eine große Anzahl der heutigen Rohstoffprojekte eine extrem negative Wirkung jenseits der Projektanlage haben. Die lokale Bevölkerung sieht sich dabei in ihrer Gesundheit, ihrer Sicherheit, ihrem sozialen und kulturellen Alltag und auch in ihrem physischen Leben stark betroffen.³² Auch benachbarte Orte, die Flora und Fauna, Boden, Wasser und Luft vor Ort, die Umwelt von heute und von morgen in der Umgebung und an fernerer Orten leiden oft darunter, und damit auch die Gesundheit und die Lebensqualität der Bevölkerung.³³ Nicht nur bestimmte individuelle und kollektive Rechtsgüter werden in diesen Fällen beeinträchtigt. Es geht um soziale, wirtschaftliche und sogar institutionelle Schäden, die durch vielfältige extraktive Rohstoffprojekte verursacht werden.³⁴

Insbesondere lassen sich häufig Formen der Vertreibung von Bewohnern aus dem Projektgebiet beobachten, um das Land beispielsweise für Bergbauarbeiten verfügbar zu machen. Ganze Gemeinschaften werden entweder durch physische Gewalt zur Umsiedlung gezwungen oder aufgrund betrügerischer Versprechungen zur Einwilligung hierin bewegt. Die Abschaffung der Rechte von Arbeitern, die Landenteignung der Ureinwohner oder die Finanzierung bewaffneter Gruppen, die an der Begehung schwerer Verbrechen beteiligt sind, sind auch keine Ausnahme.³⁵ Diese

32 Siehe für alle die panoramische Analysen von *Zaitch/Gutiérrez Gómez*: Mining as state-corporate crime; *Ezeonu*: Capital and catharsis in the Nigerian petroleum extraction industry; *Ezeonu*: Market Criminology, S. 83 ff.

33 Siehe am Beispiel der Ölförderung in Ecuador *Kimerling*: Amazon crude; *dies.*: Indigenous Peoples and the Oil Frontier, S. 449 ff. Außerhalb Lateinamerikas hat die Öl-Industrie in Nigeria diese verbreiteten Folgen längst gezeigt. Siehe dazu *Ezeonu*: Capital and catharsis in the Nigerian petroleum extraction industry, S. 98 ff. m.w.N.

34 Eine Zusammenfassung der Makro-Folgen einer schädlichen Rohstoffindustrie im Laufe der Geschichte bietet konkret und klar Galeano, indem er den Teil I seines Buches unter dem Titel *La pobreza del hombre como resultado de la riqueza de la tierra* (Die Armut des Menschen als Folge des Reichtums der Erde) darstellt. Siehe in gleichem Sinne *Ezeonu*: Capital and catharsis in the Nigerian petroleum extraction industry, S. 96 ff., der die Beeinträchtigung des Lebens und der lokalen Wirtschaft in drei Hauptkategorien einordnet: "poverty, environmental pollution, and human rights abuses". Deshalb wird hier auch von „resource theft and community impoverishment“ (*Ezeonu*: Market Criminology, S. 88 ff.) geredet.

35 Für eine einführende Erläuterung mit weiteren Referenzen siehe *Böhm*: Transnational Corporations; *dies.*: Crime of Maldevelopment, insbes. Chapter 1.

II. Die Rohstoffbeziehungen als kriminologisches Untersuchungsobjekt

schweren Menschenrechtsverletzungen können je nach Region und nach ihren menschlichen, institutionellen und Umweltbedingungen ganz unterschiedliche Ausprägungen haben.³⁶

Die folgende Auflistung gruppiert Schäden, die bei einer früheren Studie der Verfasserin von neunzig Fällen von Menschenrechtsverletzungen in Lateinamerika im Zusammenhang mit transnationalen Rohstoffunternehmen erhoben wurden:³⁷

I. "Normative" Verstöße:

- Schlechte Umweltverträglichkeitsprüfung
- Unregelmäßige Umweltlizenzen
- Fehlen einer vorherigen, kostenlosen und informierten Konsultation der Gemeinden

II. Umweltschäden

- Wasserverschmutzung (z.B. Chrom, Kupfer, Zyanid, Quecksilber)
- Luftverschmutzung
- Verschlechterung des Bodens und der Naturschutzgebiete
- Abholzung
- Verlust der biologischen Vielfalt
- Verlust von Vieh und Reduzierung des Fischgrunds aufgrund von Wasserverschmutzung
- Überschwemmungen durch Bodenveränderungen
- Reduzierung der Möglichkeiten zum Jagen, Fischen, Pflanzen und Sammeln von Nahrungsmitteln

36 Für eine ausführliche Präsentation von gegenwärtigen Fällen und von der Situation in der Region siehe *IAKMR: Doc 47/15*. Immer mehr Fälle werden auch fachlich diesbezüglich analysiert. Siehe für alle *McNulty: French arms, war and genocide in Rwanda*; *Ezeonu: Capital and catharsis in the Nigerian petroleum extraction industry*; *Watts: Righteous Oil?*; *Willis/Weiler: Shell in Ogoniland and Chevron/Texaco in the Oriente*; *Mijares Peña: HR violations by Canadian companies abroad*; *Bowman: The Elders Said*; *Ebus/Kuijpers: State-Corporate Tandem*; *Imai/Gardner/Weinberger: The 'Canada Brand'*; *Zamora Cabot: Desarrollo sostenible y empresas multinacionales*; *Cain: Mines vs. Civil Society*; *Gould: Oil in Ecuador*; *Torres Wong: Natural Resources, Extraction and Indigenous Rights*, S. 73 ff. (insbes. über *prior consultation*); *Boekhout/Kuijpers: Amazon Reinforest*; *Vandenbroucke: Environmental and Socio-Economic impacts*, S. 13 ff., 34 ff.; *Friedrichs/ Rothe: Crimes of Globalization*, S. 46 ff., 49, 52 ff.; *Michalowski: Conceptualizing human rights*, S. 97 ff.

37 *Böhm: Empresas transnacionales, recursos naturales y conflicto*. Alle Fälle hatten ihr Konflikt-Epizentrum zwischen 2011 und 2016 und in der Mehrheit der Fälle sind diese Konflikte noch nicht zu Ende.

- Verringerung der Wasserableitungen wegen Bergbautätigkeiten in Wüstengebieten
 - Wasserkanalumleitung
 - Reduzierung der Gletscher durch Explorationsaktivitäten
- III. Personenschäden durch die Auswirkungen auf Umwelt und Wasser
- Krankheiten im Zusammenhang mit Wasserverschmutzung (Haut-, Magen- und Atemwegserkrankungen)
 - Angeborene Fehlbildungen, Nierenfunktionsstörungen, Krebs, Leber- und Immunerkrankungen durch Schwermetalle in Wasser, Boden
 - Mangelnder Zugang zu Wasser
 - Tod durch Krankheiten und Funktionsstörungen
- IV. Gewaltakte gegen Einzelpersonen und Gemeinschaften
- Willkürliche Umsiedelung
 - Bedrohung und Unterdrückung von Gemeindemitgliedern durch Sicherheitskräfte (privat und öffentlich)
 - Landbesetzung und Viehdiebstahl
 - Militarisierung des Territoriums und der öffentlichen Sicherheit
 - Tod von Anführern und Menschenrechtsverteidigern
- V. Politischer, sozialer und kultureller Schaden, der auf kollektiver Ebene entsteht
- Nicht Berücksichtigung der Meinung der Bürger und der Kultur ihrer Vorfahren in Bezug auf Aktivitäten, die das Territorium und die Kultur der Gruppe betreffen.
 - Behinderung seitens der Unternehmen für die Freizügigkeit und den Wohnsitz der Bewohner des Ortes
 - Zerstückelung der Gemeinschaft aufgrund von Vertreibungen, Umsiedelungen und Eingriffen des Unternehmens
 - Entweihung archäologischen Stätten von lokalen indigenen Kulturen.

Aus dem schrittweisen Lesen und dem Übergang von einer Gruppe zur nächsten der vorgestellten Liste geht hervor, dass Verstöße und Schäden eine umfassende und kumulative Wirkung haben: Die Verstöße verursachen Schäden; die Auswirkungen auf die Umwelt verursachen Krankheiten und Todesfälle; und die Gewalt gegen einzelne Akteure bringt Schäden auch in kollektiver und kultureller Hinsicht mit sich. Diese und andere Arten von Konsequenzen wurden in verschiedenen Berichten mit

II. Die Rohstoffbeziehungen als kriminologisches Untersuchungsobjekt

einem Panoramablick dargestellt³⁸, ohne auf genauere Details einzugehen. Aus der Erhebung und Kartierung der neunzig Fälle und der eingehenden Studie von zwölf Fällen wurde der Schluss gezogen, dass Menschenrechtsverletzungen im Zusammenhang mit der Förderung von extraktiven transnationalen Unternehmen in der gesamten Region verbreitet seien.³⁹ Wie die Befunde der erwähnten Studie zeigen, sind indigene und bäuerliche Gemeinschaften in der Regel Opfer dieser Konflikte, da sie Gebiete bevölkern, die reich an Bodenschätzen, Grundwasser, Wäldern und Hartmetallen sind – und daher industriell rentabel.⁴⁰

Diese Schäden mögen einerseits aus der Perspektive der individuellen und sozialen Menschenrechte und des sozial- und politikwissenschaftli-

38 Siehe für alle *Böhm*: Empresas transnacionales y violación de Derechos Humanos; *dies.* Transnational Corporations; *dies.*: Crime of Maldevelopment, alle m.w.N.

39 Vgl. *Böhm*: Empresas transnacionales y violación de Derechos Humanos, Teil II. Auch wenn sie nicht im akademischen Raum sondern eher aus NGO-Perspektive eingerichtet werden, sind die Datenbanken und Karten der *Beobachtungsstelle für Bergbaukonflikte in Lateinamerika* (OCMAL, Observatorio de Conflictos Mineros en América Latina <<https://www.ocmal.org/>> und von *Environmental Justice Atlas* (EJATLAS, <<https://ejatlas.org/#>>) zwei der relevantesten interaktiven Datenbanken für die Verbreitung und Untersuchung von sozio-ökologischen Konflikten im Allgemeinen auf internationale Ebene sowie spezifisch von Bergbaukonflikten in der lateinamerikanischen Region.

40 Grundlegend über die Spannungsproblematik zwischen Interessen der Unternehmen und dem Recht auf freie, vorherige und informierte Zustimmung der indigenen Bevölkerung (nach ILO-Konvention 169) siehe *Torres Wong*: Natural Resources, Extraction and Indigenous Rights, *passim*. Siehe auch zur rechtlichen Spannung aus Sicht der sozialen Menschenrechte *Krennerich/Góngora Mera*: Soziale Menschenrechte in Lateinamerika, wo die Autoren erläutern, dass diese Konvention bisher zum großen Teil nur von lateinamerikanischen Mitgliedstaaten ratifiziert wurde, obwohl sie „das bislang einzige völkerrechtlich bindende Instrument zum Schutz ‚indigener und in Stämmen lebender Völker‘“ darstellt (S. 174). Diese Situation lässt sich in *Carvajal*: Extractivismo en América Latina, bestätigen und wirtschaftlich klären: „Um die Rohstoffgewinnung zu erleichtern, zielen die Gesetze darauf ab, den Zugang zu Informationen und die Bürgerbeteiligung zu beschränken. Aus diesem Grund waren Rohstoffaktivitäten schon immer unabhängig von den Forderungen der betroffenen Bevölkerung und unter Verstoß gegen verbindliche Instrumente wie das ILO-Konvention 169 eingerichtet, das die Staaten verpflichtet, indigenen und Stammesvölkern das Recht auf vorherige, kostenlose und informierte Konsultation zu Maßnahmen zu garantieren, die ihr Hoheitsgebiet betreffen.“, S. 24). Über die besondere Situation der Frauen bei Bergbauarbeiten siehe auch *MacLeod*: Development or Devastation?, *passim*. Dass diese Konsultationen wichtig sind und deshalb vermieden werden, erläutert *Linda Robyn* am Beispiel der transnationalen Unternehmen im Dialog mit den Indianern in den USA (Violation of Treaty Rights, S. 197).

chen theoretischen Erklärungsschemas der strukturellen Gewalt zu betrachten sein⁴¹; andererseits lassen sich diese negativen Auswirkungen aus theoretischer Perspektive anhand des Konzeptes des *social harms* (Sozialschadens) erläutern und erfordern damit eine Erweiterung des üblichen rechtlichen Schadensverständnisses.⁴²

d) Deviante Aktivitäten im wirtschaftlichen Verlauf

Diese Schäden werden nicht von ordentlichen bzw. neutralen Aktivitäten verursacht, sondern von schädlichen Aktivitäten im Laufe der Rohstoffprojekte. Diese schädlichen Aktivitäten können – wie dies bei vielen wirtschaftlichen Aktivitäten auch der Fall ist – sowohl aktive Handlungen sein als auch Unterlassungen, und sie können legal oder illegal sein.⁴³ Diese letzte Behauptung benötigt besondere Aufmerksamkeit: Dass hier von schädlichen Aktivitäten gesprochen wird, heißt längst nicht, dass diese Unternehmungen illegal sind.⁴⁴ Sie können völlig legal sein und dennoch schwerschädliche Folgen haben, wie etwa die Anwendung bestimmter

41 Obwohl die „konkrete Gestalt“ der Menschenrechte (etwa die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte) als Antwort auf „seinerzeit allseits präsenten Erfahrungen mit den ‚Akten der Barbarei‘ der Nazi-Herrschaft und den Grauen des Zweiten Weltkrieges“ und im Allgemeinen die menschenrechtlichen Abkommen sich als Reaktion „an objektive Missstände und an subjektiv wahrgenommene, öffentlich artikulierte Unrechtserfahrungen“ rückbinden lassen, können die Menschenrechte auch als „politisch-rechtliche Antworten, auf öffentlich artikulierte Erfahrungen strukturellen Unrechts“ gesehen werden (*Krennerich: Soziale Menschenrechte*, S. 85). „[S]trukturelles Unrecht“ seinerseits erfordert meines Erachtens die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Menschenrechten und struktureller Ungleichheit und Gewalt. Zu diesen Konzepten siehe für alle *Galtung: Violence, Peace, and Peace Research*, und eine eingehende Darstellung in Kapitel IV. 2. der vorliegenden Arbeit.

42 Für eine Einführung zum Konzept von *social harm* siehe für alle *Friedrichs/Schwartz: On social harm, passim*, sowie Kapitel III.1. der vorliegenden Arbeit, wo die kriminologische Perspektive und Anwendung im Bereich des *state-corporate crimes* erläutert wird.

43 Vgl. *Huisman: Corporations and International Crimes; Huisman/van Sliedregt: Rogue Traders; Fernández Steinko: Las pistas falsas del crimen organizado*, S. 38; *ders.: Visión de conjunto de la delincuencia contemporánea; über die Bedeutung dieser Grauzone Eisenberg/Kölbel: Kriminologie*, § 47, Rn. 4.

44 Diese Grauzone wird schon längst von der Kriminologie untersucht. Siehe für alle *Ruggiero: War Markets; Godson: Menace to Society, Huisman: Corporations and International Crimes, Huisman/van Sliedregt: Rogue Traders*, S. 826.

II. Die Rohstoffbeziehungen als kriminologisches Untersuchungsobjekt

grenzwertiger Chemikalien für die Gewinnung von Gold, die dann in der Erde und in der Luft verbreitet werden⁴⁵, oder die Umzäunung der Anlage und ihre Territorien, die dann den täglichen Zugang der lokalen Bevölkerung zu ihren Wasserressourcen verhindert.⁴⁶

Die wirtschaftlichen Akteure, die diese Aktivitäten führen, sind oft transnationale Akteure.⁴⁷ Sie betrachten die Rohstoffregionen wie etwa Lateinamerika oft als (ökonomisch, politisch, rechtlich und sozial) schwach, nutzen folglich diese Umstände und nehmen die Regionen als profitables ökonomisches Gebiet für Geschäfte. „Der globale Streit um natürliche Ressourcen entwickelt mehrdimensionale Strategien für den Zugang, die Verwaltung und die Aneignung dieser Ressourcen auf planetarischer Ebe-

45 Vgl. diese grenzwertigen Situationen bezüglich Arsen in Goldbergbaugebieten in *Bundschuh/Litter: Situación del arsénico*, S. 18, 23, 2 (siehe *Fall Valle de Siria* im Kapitel V. der vorliegenden Arbeit). Über eine teilweise legale (kein klares Verbot) und dennoch illegale (wegen Verstoß gegen Handelsregeln) Goldgewinnung siehe *Pietb: Goldwäsche, der eine grundlegende Untersuchung über Umwege in der Goldgewinnung und -kommerzialisierung durchgeführt hat* (siehe für eine klare Zusammenfassung der Prozesse und Akteure S. 126).

46 Siehe *Sandoval Vinelli: Criminología Verde y el Agua, passim*, zum Zusammenhang von Wasserressourcen und Landverlust aus der Perspektive der *green criminology* und auf einen ecuadorianischen Fall angewendet; *Opel: Land Grabbing*, S. 20, 22–23, 47. Für einen breiten und zugleich tiefgehenden Einblick in der Problematik des Wassers als unabdingbare Ressource für das Leben und für die Realisierung der Grundrechte siehe die *Webseite des Lateinamerikanischen Wassergerichts* unter <https://tragua.com/> [zuletzt abgerufen am 08.01.2020]. Diese internationale, autonome und unabhängige Stelle hat die *Lateinamerikanische Erklärung über das Wasser* auf Basis von internationalen und regionalen Abkommen und Prinzipien verkündet, die das Recht auf Wasser erkennen; das Gericht hatte bisher Sitzungen über die hydrische Situation der Völker in Costa Rica (2000 und 2004), Mexiko (2006, 2007, 2016 und 2018), Guatemala (2008 und 2015), Türkei (2009), Argentinien (2012) und El Salvador (2016) und fällte entsprechende Urteile.

47 Vgl. Galtung: *Peace by Peaceful Means*, S. 154 ff.; *Gorenstein: Empresas transnacionales en la agricultura*, S. 20 ff.; *Altwater: Los límites del capitalismo*, S. 34; siehe auch *Bruckmann: Financiarización de la naturaleza*, und *Catalán Leman: Minería, una paradoja*, beide *passim*. In *Ebus/Kuijpers: State-Corporate Tandem*, die Autoren erklären, wie diese transnationale Präsenz damit verbunden ist, dass Lateinamerika als „a frontier“ für transnationale Geschäfte von den Unternehmen verstanden wird – als ein Ort, wo die eigenen Heimatregeln an Bedeutung verlieren (S. 125). Für eine ähnliche Situation der Unternehmen in Afrika siehe *Ezeonu: Capital and catharsis in the Nigerian petroleum extraction industry; ders.: Market Criminology*, S. 6, und insbesondere in Verbindung mit dem Konzept von „state capture“ (S. 101 ff.); siehe auch *Hönke: New political topographies, passim*.

ne, die transnationale Unternehmen als die wichtigsten wirtschaftlichen Akteure dieses Prozesses artikulieren“.⁴⁸

In dieser Untersuchung ist im Wesentlichen von schädlichen Aktivitäten die Rede und nicht von Delikten oder Verbrechen. Es geht also um Delinquenz im kriminologischen und nicht im juristischen Sinne. Gerade ein Blick, der sich ausschließlich auf strafrechtliche bzw. normative Kriterien fokussiert, wird explizit vermieden.⁴⁹

Dies lässt sich auch anhand der Idee der Wirtschaftskriminalität bzw. der Wirtschaftsdelinquenz erklären, die „jene Verletzungen des Strafrechts bezeichnen, die aus den strukturfunktionalen Abläufen des Wirtschaftssystems heraus bedeutsam oder erklärbar werden“.⁵⁰ Hier sollte man aber erklären, dass für eine kriminologische Untersuchung die Orientierung nach Tatbeständen nicht unbedingt fruchtbar sein wird, um wirtschaftliche Devianzformen beschreiben zu können.⁵¹ In diesem Sinne sollte die Idee der „Verletzung des Strafrechts“ im breitesten Sinne genommen werden. Der deviante Sachverhalt soll deshalb von einer legalistischen Definition der Rechtsverletzung entkoppelt werden. Dies resultiert zentral bei der kriminologischen Untersuchung – und in der vorliegenden Arbeit insbesondere bei der Darstellung der Fälle und der Analyse im Kapitel V.

„Im Hinblick auf die Veränderlichkeit, Variabilität und Kulturabhängigkeit der formellen rechtlichen Verhaltenskriminalisierung ginge

48 *Bruckmann*: *Financiarización de la naturaleza*, o. S. Diese Situation wurde auch in anderen industriellen Gebieten und Orten untersucht, wie etwa über die Bekleidungsindustrie in Bangladesh: „In search of poorly regulated and non-unionized manufacturing outposts, Western corporations have found compliant partners among the leaders of the Global South [...]. In the absence of an effective regulatory regime and robust labour unions, the corporations have found the perfect environment for neoliberal exploitation“ (*Ezeonu*: *Capital and catharsis in the Nigerian petroleum extraction industry*, S. 89).

49 „Und im Übrigen zählt (unabhängig von der formalen Il-/Legalität) prinzipiell auch ‚nur-deviantes‘ (d.h. gegen gesellschaftliche Erwartungen verstößendes) Verhalten zu den Corporate Crimes.“ (*Eisenberg/ Kölbl*: *Kriminologie*, § 47, Rn. 4).

50 *Boers*, *Wirtschaftskriminalität*, S. 20; siehe auch *Eisenberg/ Kölbl*: *Kriminologie*, § 47, Rn. 1.

51 Gerade diese Frage liegt im Kern des Konzepts *white-collar crime* und hat seit je die Diskussion darum herumgeleitet. Siehe etwa schon *Quinney*: *Study of White Collar Crime* („Those who have argued against the inclusion of white collar crime in criminology have stressed that the violations are not crimes because they are not in violation of the traditional criminal code and, what is more, that the violations are not crimes because the offenders are not usually convicted in a court of criminal law.“, S. 210).

II. Die Rohstoffbeziehungen als kriminologisches Untersuchungsobjekt

eine rigorose ‚Straftatfixierung‘ – d.h. eine Ausgrenzung *anderer* (nicht-straftbarer) *Erscheinungsformen* (negativ sanktionierten) *abweichenden* („devianten“) *Verhaltens* aus dem Forschungsbereich der Kriminologie – schwerlich an. Eine derart restriktive Herangehensweise führte (abgesehen von ihrer Undurchführbarkeit bei oft unterbestimmten Strafbarkeitsgrenzen) zu einer sachwidrigen Selbstbeschränkung der Disziplin und deren Abhängigkeit von (zufälligen oder interessengelenkten usw.) Legislativprozessen.“⁵²

Dies ist ebenso anwendbar auf die Wirtschaft(-skriminalität), die sich mit Rohstoffen beschäftigt. Dementsprechend könnte man diese Verhaltensweisen der wirtschaftlichen und politischen Akteure als deliktsnahe, d.h. als „analogous acts“ verstehen: „*Pragmatischer Konsens* darüber besteht, bei welchen nicht-kriminalisierten Devianzformen eine Untersuchung (auch) aus speziell kriminologischer Warte sinnvoll und für andere kriminologische Fragestellungen weiterführend ist“.⁵³ *Rohstoffkriminalität* gehört auch dazu.⁵⁴

State-corporate crime in diesem Sinne liegt unter dem Untersuchungsinteresse der Wirtschaftskriminalität, die viel breiter in ihrem Konzept als das Wirtschaftsstrafrecht ist.⁵⁵ Wirtschaftliche Aktivitäten, die vom Staat reguliert oder verboten und mit einer Sanktion versehen werden, sind viel begrenzter als alle schädlichen wirtschaftlichen Praktiken und negativen

52 Eisenberg/ Kölbl: Kriminologie, § 1, Rn. 23 (hervorgehoben im Original); siehe Fn. 16, wo die Autoren diese Idee explizit am Beispiel der Gebiete der Wirtschaftskriminalität und der politischen Delinquenz illustrieren – gerade die zwei Bereiche, die im *state-corporate crime* zusammentreffen.

53 Eisenberg/ Kölbl: Kriminologie, § 1, Rn. 23 m.w.N. (hervorgehoben im Original).

54 Siehe in diese Richtung und für alle folgenden grundlegenden Arbeiten, die diese Problematik aus verschiedenen Perspektiven untersuchen und beleuchten. Für eine Arbeit aus politischer Sicht, die sich für die Rechte der vom Staat betroffenen indigenen Bevölkerung und den wirtschaftlich „legalen“ Missbrauch von Schutzmechanismen interessiert, siehe Torres Wong: Natural Resources, Extraction and Indigenous Rights; für eine Untersuchung der vielfältigen Mechanismen und Folgen rohstoffbezogener krimineller Wirtschaftsprozesse, die nicht unbedingt illegal sind, siehe Pieth: Goldwäsche; Rodríguez Goyes: Southern Green Criminology präsentiert eine Studie, die vom und über den Globalen Süden entwickelt wurde, und fordert eine Kriminologie, die sich eingehend mit ökologischer Diskriminierung befasst. Frühere Arbeiten der Verfasserin sind ebenfalls diesen Weg gegangen (vgl. Böhm: Transnational Corporations; dies.: Crime of Maldevelopment; dies. Criminal Business Relationships; und dies. Empresas transnacionales, recursos naturales y conflicto).

55 Eisenberg/ Kölbl: Kriminologie, § 47, Rn. 4.

Auswirkungen, die eine solche verbotene Aktivität haben kann. Das Gesetz deckt nur einen Teil des hier untersuchten Verbrechens ab. Dies scheint offensichtlich zu sein, aber in Fällen, in denen der Folgebereich von unkalulierbarer Dimension ist und die Schäden ein Spektrum von großem Ausmaß abdecken, ist dies oft erst auf den zweiten Blick erkennbar. Die Schäden entstehen während des Prozesses der Exkavation der Bodenschätze, bis sie zu Rohstoffen für neue Technologien werden. Ein „einfacher“ Verstoß gegen eine Umweltverordnung verursacht oft mittelbar Umweltschäden, die zu lebensgefährlichen gesundheitlichen Auswirkungen bis hin zum Tod führen können.

Wissenschaftliche Perspektiven, die sich ausschließlich auf die vom Gesetz vorgesehenen Delikte fokussieren, dienen eher zur Kontinuität von Praktiken, die vom Recht nicht erfasst werden und dennoch äußerst gravierend sind⁵⁶ – und dies gilt auch für die kriminologischen Studien.⁵⁷

Eine kriminologische, phänomenologisch und nicht normativ orientierte Untersuchung kann gerade die Rolle des Staates – lange bevor die Judikative zur Anwendung des Rechtes in Frage kommt – mit seinen exekutiven und legislativen Facetten mit einbeziehen und analysieren.

e) Staatliche (Un)Tätigkeit

Die Staaten verhindern diese Aktivitäten und ihre schwerwiegenden Folgen nicht. Dies ist pauschal gesagt, aber es beschreibt die Idee der „regulatorische[n] Rücksichtnahme (oder Nachlässigkeit)“⁵⁸ seitens des Staates und reflektiert die Wirklichkeit vieler Rohstoffregionen des Globalen Südens.⁵⁹

56 Diese Verhaltensweise und ihre schädlichen Folgen sind oft im Rahmen der strukturellen Gewalt zu verstehen und wahrscheinlich ist das auch ein Grund dafür, dass das Recht sich damit bisher nicht genug beschäftigt hat – gerade, weil das Recht grundsätzlich „schweigt“ gegenüber der strukturellen Gewalt (*Galtung: Violencia, Guerra y su impacto*, S. 7) und sogar die formelle Anerkennung von Grundrechten wird oft vom selben Staat durch ihre Verletzung aberkannt (*Galtung: Menschenrechte*, S. 83). Siehe auch extensiv darüber *Galtung: Violence, Peace, and Peace Research; ders.: Peace by Peaceful Means*, beide *passim*.

57 Es ist zu erwarten, dass die Prognosen über eine wachsende „Wirtschaftskriminologie“ (*Boers: Wirtschaftskriminologie*, S. 345) sich auch mit dieser breiten Devianzauslegung beschäftigen.

58 *Eisenberg/Kölbel: Kriminologie*, § 47, Rn. 18.

59 Vgl. *Svampa/Viale: Malesarrollo*, über die Rolle der Regionen in Rohstoffangebot und -nachfrage (S. 217) und spezifisch über die Differenzierung zwischen Globalem Norden und Globalem Süden als Widerspiegelung der kolonialen

II. Die Rohstoffbeziehungen als kriminologisches Untersuchungsobjekt

Deshalb wird oft vom *Rohstofffluch* gesprochen. Eine Erläuterung dazu bietet *Anthony Bebbington* an:

„For those who do believe in the resource curse, it is deemed to operate via several mechanisms: the overvaluation of exchange rates that reduce the competitiveness of other sectors of the economy; an increasing narrowing of the national economy and hence vulnerability to price swings; the enclave characteristics of an extractive sector that generates few multiplier effects; the generation of vast rents that induce political behavior oriented towards capturing those rents rather than governing well; the growth of violent conflict driven by the desire to capture rents; and the emergence of states whose primary pacts are with extractive companies rather than their citizenries.”⁶⁰

Die Exekutive fördert bestimmte Rohstoffindustrien, unterstützt sie steuerlich – oft zum Nachteil der lokalen Bevölkerung – und bietet auch anderen Ländern privilegierte Bedingungen an, ohne administrative Sanktionen gegen jegliche Verstöße zu verhängen.⁶¹ Von Wirtschaftskriminalität zu sprechen bedeutet deshalb nicht nur die Justiz zu interpellieren, etwa

Unterschiede (S. 360). Auch auf die Kolonialdifferenzierung – auch auf die rechtliche Ebene – bezogen siehe *Glinski*: UN-Leitprinzipien, Selbstregulierung der Wirtschaft und Deliktsrecht, S. 54 ff. Obwohl *Ezeonu* die ältere Unterscheidung zwischen „developing/non-industrialized“ und „developed world“ anwendet, äußert der Autor diese Idee explizit: „government’s passivity to (or involvement in) the corporate abuse of the environment is common in the developing world. In more industrialized societies, the relationship between business and the natural environment is usually moderated by the state, in spite of neoliberalism.” (*Ezeonu*: Capital and catharsis in the Nigerian petroleum extraction industry, S. 99).

60 *Bebbington*: Extractive industries, socio-environmental conflicts, S. 6.

61 Siehe ausführlich *Gorenstein*: Empresas transnacionales en la agricultura, S. 20 f. Siehe in gleichem Sinne über Privilegierung durch Steuersenkung und Gerichtsbarkeitsverschiebung *Zabalo*: Los acuerdos internacionales sobre inversión, *passim*; *Raskovsky*: Técnicas de neutralización y arbitraje internacional, S. 156 ff.; *Gudynas*: Derechos de la Naturaleza, S. 22; *Bruckmann*: Financiarización de la naturaleza, o.S. Siehe auch *Opel*: Land Grabbing, die diese Fallkonstellationen erläutert, „die häufig in Ländern zu finden sind, deren rechtliche wie institutionelle Rahmenbedingungen nicht ausreichend stark ausgeprägt sind, um die Investoren entsprechend zu regulieren“, und deshalb „verschiebt sich das rechtliche Gleichgewicht fast zwangsläufig zugunsten des Investors. So haben sie nicht nur maßgeblichen Einfluss auf die Gestaltung der Pachtverträge und damit letztlich auf die rechtlichen Rahmenbedingungen des Vertragsverhältnisses, sondern sie erfahren, sofern ein IIA [International Investment Agreement] Anwendung findet, im Gegensatz zur Bevölkerung des Gaststaates sowie inländischen Investoren eine zusätzliche Privilegierung im Rahmen des Investitionsschutzregimes.“ (S. 187).

nach dem Motto *wieso wurde niemand verurteilt?*, sondern auch, wie *Bebington* andeutet, auch die Exekutive als Untersuchungsobjekt zu betrachten. Der Staat und seine Aktivität oder Nachlässigkeit zeigen sich fraktal in den unterschiedlichsten Formen. Unterkriminalisierung⁶² ist etwa eine rechtlich sehr befürwortete Form dafür. „Diese kriminologische Ablösung von formal-rechtlichen Kategorien [...] ist hier besonders notwendig, weil korporative Delinquenz aus Zweckmäßigkeit- wie auch Machtgründen *durch den Staat* vielfach als Verwaltungs- und nicht als Strafrecht ausgestaltet und/oder zum Gegenstand administrativer sowie brancheneigener Selbstregulierung gemacht [...] oder rechtlich gar normalisiert wird.“⁶³ Formelle Kategorien sind hier deshalb erneut unpassend. Dies ist zentral zur Anwendung des Konzepts *state-corporate crime*, das sich in den Grauzonen zwischen Legalität und Illegalität bewegt. Normative und faktische Impunität greifen ineinander.

Es ist also nützlich, sich hier über die subtilen staatlichen Formen der Unterstützung bzw. Teilnahme an Wirtschaftskriminalität seitens des Staates Gedanken zu machen.

Die Interaktion zwischen staatlichen und privaten Akteuren lässt teilweise die Attitüde der Staaten – mal apathisch mal fördern – erklären. Das Phänomen der sogenannten „*revolving doors*“, zum Beispiel, erklärt die gegenseitige Deckung zwischen privaten und staatlichen Akteuren. Bei einem Drehtürprozess geht es „um den Übergang amtlich-politischer Akteure in solche gesellschaftlichen Bereiche, die mit dem politischen Sektor

62 Siehe über diese Idee etwa *Barak*: *Unchecked Corporate Power*. Der Autor erläutert das „*state-routinized crime*“ als Grund für die schwache Staatsaufsicht; *state-routinized crime* sei explizit mit den strukturellen wechselseitigen Beziehungen zwischen der Kriminalität der Mächtigen und den staatlichen Institutionen der sozialen Kontrolle verbunden: „these are systematically interdependent with respect both to illegal opportunities and to legal constrains“, und diese Beziehungen von „*state-capital control*“ sind insbesondere relevant bei den nicht verfolgten Missbräuchen seitens der transnationalen Unternehmen eine sichtbare Folge, die auch dazu führt, dass globale Schäden, die etwa von US-Unternehmen verursacht werden, sanktionslos bleiben (S. 44–5). Auch die Perspektive der staatlichen Vernachlässigung ist hier zu berücksichtigen. Wenn der Staat „*fails to prevent loss of human life, suffering, and deprivation that are in its power to prevent*“, kann man sogar von „*crimes of omission*“ sprechen und dies lässt sich auf Umstände anwenden, in denen „*the state’s finite resource are wasted on a vast scale through gross bureaucratic inefficiencies, negligence, and incompetence.*“ (*Friedrichs*: *Trusted Criminals*, S. 128, siehe ausführlich bei Anwendung auf die vom Staat geförderte informelle Wirtschaft und ihre Folgen schon *Henry*: *The Informal Economy*, *passim*).

63 *Eisenberg/Kölbl*: *Kriminologie*, § 47, Rn. 4, Fn. 239.

II. Die Rohstoffbeziehungen als kriminologisches Untersuchungsobjekt

üblicherweise interessengetragen kommunizieren“, wobei der „Wechsel in Unternehmensführungen oder die Lobby-Branche“ eine besondere Rolle spielen.⁶⁴ Es erklärt aber auch die detaillierten Kenntnisse über die staatliche Funktionsweise, die privaten Unternehmen oft haben, und erleichtert ebenso die Entwicklung von Einflussnahme auf Politikern im legislativen Bereich sowie von Vermeidungsstrategien gegenüber Entdeckung und Sanktionen.

Die vorliegende Arbeit untersucht deshalb auch – neben Judikative und Exekutive – die Legislative, die oft die Regulierung von Rohstoffindustrien gesetzlich wirtschaftsorientiert anpasst. Damit baut der Gesetzgeber Aspekte des Schutzes der individuellen Rechte ab und verhindert zugleich die strafrechtliche Verfolgung schwerschädlicher Aktivitäten der Unternehmen⁶⁵ – zugleich wird die Aberkennung von Grundrechten nicht selten

64 Kölbel, ‘Revolving Doors’, S. 265. Siehe in ähnlichem Sinne *Zaitch/Gutiérrez Gómez*: Mining as state-corporate crime, S. 392/3 (“people with privileged access to state-owned information leave their positions and later enter the private sphere, where they use said privileged information in favor of the new employers.”). Erklärt wurde das Phänomen als “‘revolving doors’ between public and private sector through which personnel, experience, influence and power rotate”, *Hoogenboom*: Governance of Policing and Security, S. 178–9. Ähnlich auch *Michalowski/Kramer*: The Critique of Power, die sich auf C. Wright Mills beziehen: “a ‘circulation of elites’ ensures that major economic and political decision makers are typically drawn from the same pool of powerful social actors pursuing a shared vision of a desired social order.” (S. 2). Siehe auch zur Anwendung der “revolving personnel doors of government regulation and high-stakes banking” (oder auch hier: *high-stakes corporations*) in *Barak*: Alternatives to high-risk securities, S. 139.

65 Siehe vergleichend über die Grenzen der strafrechtlichen Verfolgung von Unternehmen schon *Ramasastry/Thompson*: Commerce Crime and Conflict, *passim*; *ICJ*: Report on Corporate Complicity, *passim*. Spezifisch über die Situation in Lateinamerika siehe Bericht der Interamerikanischen Kommission über Menschenrechte *IAKMR*: Doc 47/15. Über die von Staaten selbst gesetzten Einschränkungen bei der Verfolgung von Unrecht bzw. bei der Umsetzung von Schutzpflichten siehe *Opel*: Land Grabbing, S. 180 ff.; *Opel*: Ausländische Agrarinvestitionen, S. 35 ff.; *Gorenstein*: Empresas transnacionales en la agricultura, S. 20 ff.; im Allgemeinen über die „undercriminalization“ siehe *Barak*: Unchecked Corporate Power, S. 62 („decriminalization and deregulation of the powerful’s production of harmful behavior“). Siehe für alle die Beispiele für Selbsteinschränkung in Peru in *Böhm*: Crime of Maldevelopment, S. 133 ff., und für „Liberalisierung“ der Regulierungen in Mexiko, *Catalán Leman*: Minería, una paradoja („Burnes Ortiz erklärte, dass das Problem seinen Ursprung in der Liberalisierung der Gesetzgebung und dem Abbau von Verfassungsnormen im Bereich der natürlichen Ressourcen sowie in der Verabschiedung eines neuen Bergbaugesetzes im Juni 1992 habe, das den Prozess der Gewährung von Konzessionen vereinfachte

gesetzlich festgestellt und dabei die Kriminalisierung von protestierenden Betroffenen indigener Gemeinschaften strafrechtlich vorangetrieben.⁶⁶ Zu betonen ist, dass die Staaten, die diese schwerschädlichen Aktivitäten nicht verhindern, aber nicht nur die Staaten der Rohstoffgebiete sind, sondern auch die Staaten, von denen die Rohstoffnachfrage kommt.⁶⁷

und negative Auswirkungen des Bergbaus auf die aktuellen sozialen und ökologischen Bereiche hatte.“, o.S. – Übers. der Verf.).

66 Vgl. *IAKMR*: Doc 47/15; *Svampa*: Cambio de época, S. 80 ff.; *Bruckmann*: Financiarización de la naturaleza, o.S. In jedem Land gibt es NGO-Berichte über die Unterdrückungsmaßnahmen und Gewalt seitens des Staates gegenüber den gegen Mega-Rohstoffprojekte demonstrierenden Bevölkerungen. Siehe als Beispiel für die Situation in Ecuador den Bericht „So that No One Can Demand Anything“ *Criminalizing the Right to Protest in Ecuador?* (Amnesty International, 2012). Diese Reaktionsform ist allerdings nicht exklusiv für die Rohstoffkonflikte, sondern Teil des Maßnahmenrepertoires der gegenwärtigen Kriminalpolitik. Siehe extreme Formen dieser Kriminalisierung in Rohstoffgebieten in *Böhm*: Crime of Maldevelopment, insbesondere bei den Fällen *Baguazo*, S. 135 ff. und *MOCASE*, S. 107 ff. Über die Anwendung staatlicher physischer Gewalt zur Unterdrückung und Verfolgung von marginalisierten Sektoren der Gesellschaften – sowohl im Norden als auch im Süden – siehe *Stenson*: Sovereignty, biopolitics and government of crime (“[T]he new economic order requires monopolized, coercive, sovereign state authority to suppress and contain social dislocation and resistance”, S. 268), siehe in gleichem Sinne für Lateinamerika *Ranguñi*: Delito, (In)Seguridad y Redefinición de las Relaciones, *passim*; *Sozzo*: Postneoliberalismo y penalidad, *passim*.

67 Siehe für den Bereich der Agrarrohstoffe und anwendbar auf alle Rohstoffbereiche *Opel*: Land Grabbing, S. 84 ff.; S. 241 f.; *Opel*: Ausländische Agrarinvestitionen, S. 35 („die Verantwortung zur Sicherstellung menschenrechtskonformer Agrarinvestitionen nicht ausschließlich bei den jeweiligen Gaststaaten zu suchen ist, sondern auch die Heimatstaaten der Investoren Schutzpflichten treffen und sie in diesem Zusammenhang gleichsam eine gewisse Verantwortung für die verantwortungsvolle Umsetzung ausländischer Agrarinvestitionen tragen.“). In ähnlichem Sinne und anhand von UN-Richtlinien für die Argumentation siehe *Gliniski*: UN-Leitprinzipien, Selbstregulierung der Wirtschaft und Deliktsrecht, S. 91 f. („Darüber hinaus aber ist es gerade der haftungsrechtliche Ansatz, (rechtliche und) gesellschaftliche Normen verschiedener Herkunft sowie unternehmerische Selbstregulierung, Branchenstandards und *best practices* in bindende Sorgfaltspflichten zu übersetzen, der die UN-Unternehmensverantwortung rechtlich ausfüllen und weiter entwickeln kann. Auf diese Weise liefert das Haftungsrecht nicht nur eine rechtliche Basis für die UN-Unternehmensverantwortung, sondern verleiht unternehmerischer Selbstregulierung auch rechtliche Relevanz, auf deren Basis sich die UN-Leitprinzipien weiter entwickeln können.“, S. 92). Auch *Böse* plädiert für die gesetzliche Verankerung der (menschenrechtlichen) Sorgfaltspflicht, die auch extraterritoriale Schutzwirkung entfalten könnte (*Böse*: Strafrechtliche Verantwortlichkeit deutscher Unternehmen, S. 408).